

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Radwals, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Bachan, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg. Druck von Franz Hofmann, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Mühlstraße 8, Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Vor Antritt der Expedition und den Anzeigebestellen Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Anzeigenummern 10 Pf. — Inzerationsgebühren die sechsstelligen Zeitzeile 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7889

Nr. 272.

Magdeburg, Freitag, den 21. November 1902.

13. Jahrgang.

Parteigenossinnen, Parteigenossen!

Erscheint zahlreich und pünktlich in der

Partei-Versammlung

am Sonntag nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr im „Luise-Park“, Spielgartenstraße 1c.

Tages-Ordnung:

1. Die politische Lage und die kommenden Reichstagswahlen. Referent: Reichstags-Abgeordneter Wilh. Pfannkuch.
2. Aufstellung des Kandidaten zur Reichstagswahl.

Der Polizeiagent als Attentäter.

Das „Attentat“, welches die verbrecherische Hand Rubinos in Brüssel verübt hat, wird in seinem inneren Zusammenhange erst durch die Vorgeschichte des Polizeianarchisten erklärlich, welcher den „Mordversuch“ verübte.

Der Mailänder Korrespondent der Berliner „Volks-Ztg.“ veröffentlicht folgende wahrheitsgemäße Angaben:

Der „Attentäter“ Januarius Rubino, geboren Anno 1859 in dem durch seinen vortrefflichen Zagarello-Wein berühmten Städtchen Bitonto bei Bari (Apulien), hat in der Handelsschule Maglione e Rossi (vormals Bigazzi) zu Mailand sich das staatlich anerkannte Befähigungszeugnis für kaufmännische Buchhaltung erworben. Die Zeugnisse rühmen seinen Fleiß, seine hohe Intelligenz und sein Sprachtalent, tadeln dafür aber seine Unruhe, sein gewaltthätiges und exzentrisches Wesen.

Unheilvoll wirkte seine Verheiratung mit einem schönen Mädchen Anno 1888, Maria Zatelli da Nuda, deren Eltern im Irrenhause von Novara starben. Die junge Frau brachte durch ihre Geisteskrankheit völlige Verarmung in den Haushalt; denn der durch wiederholte nächtliche Mordversuche, die seine Frau an ihm ausübte, geistig völlig aus dem Geiste geworfene Ehemann mußte die gemeingefährliche Wahnsinnige endlich ins Irrenhaus von Nombello verbringen. Die Kosten ihres Aufenthaltes verschlangen mehr, als seinen dürftigen Verdienst als Agent und Winkeladvokat; um 40 Lire betrug er einen armen Milchhändler, fälschte dazu die staatliche Stempelsteuerquittung eines Mietvertrages von 2 Lire 40 Cti. in 40 L. und wurde von der 5. Strafkammer des Landgerichts Mailand am 20. Mai 1893 wegen Betruges und Fälschung einer öffentlichen Urkunde zu 4 Jahren und 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bei jener Prozeßverhandlung kam ans Licht, daß Rubino wegen Abfassung eines anarchistischen Flugblattes während seiner Dienstzeit vom Sergeanten zum Gemeinen degradiert worden war. Von Stufe zu Stufe sinkend wurde J. Rubino im Herbst 1901 aus dem Anarchistenklub von Windmill Street in London durch einstimmigen Beschluß ausgestoßen. Rubino war Verächter Geheimagent der Polizeidirektion Mailand, Abteilungsleiter für politische Verbrechen und für Ueberwachung der internationalen Anarchistenbewegung; seine Bezahlung erhielt er von dem Polizei-Inspektor Prina. Die Beweise dafür und schriftlichen Geständnisse Rubinos befinden sich, wie es heißt, in den Händen der Londoner Anarchisten.

Dieser Schurke war es, der das auffallend ungefährlige Attentat auf den König der Belgier verübte und diesem Monarchen dadurch das Mitleid aller fühlenden Herzen verschaffte. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: „Es stellt sich nunmehr heraus, daß Rubino sehr wohl wußte, daß sich der König nicht in dem Wagen befand, auf den er schloß, aber da der König vorüber war, bevor er schießen konnte, und er nun einmal schießen wollte, that er es trotzdem.“ Diese Mitteilung gewinnt besondere Bedeutung im Zusammenhang damit, daß die „Kreuz-Ztg.“, welche zur politischen Polizei aller Länder Beziehungen hat, vor circa sechs Wochen meldete:

Anarchistisches. Mancherlei Wahrnehmungen deuten darauf hin, daß die Anarchisten in verschiedenen Ländern neuerdings eine verschärfte Bewachung ihres Treibens mit Rücksicht auf zu befürchtende verbrecherische Aufschläge gerechtfertigt haben.

Wir behaupten nicht, daß Rubinos Attentat bestellte Arbeit gewesen ist. Man könnte beinahe auf den Gedanken kommen, denn ein Mann, der zweifellos früher im Dienste der italienischen politischen Polizei gestanden hat, hat wesentlich in einen leeren Wagen geschossen. Wir können uns nicht denken, daß irgend welche unkontrollierbaren Kreise den „Attentäter“ dafür bezahlt haben, der belgischen Majestät durch den ungefährligen Schuß, durch die blöde Sachbeschädigung an der Equipage neue Volkstümlichkeit zu verschaffen. Woher — so fragen wir mit Recht — wußte die „Kreuz-Zeitung“ schon vor Wochen voraus, daß die Interessenten des Scharfmachertums das Glück haben würden, in Wäldern ein neues „anarchistisches“ Attentat zu verzeichnen zu können?

König Leopold bedurfte des Attentats dringend, denn der, dem empörende Unbill angelhan wird, gewinnt stets an Sympathie bei der Menge. Welche Kreise des belgischen Volkes aber denken sozialistisch und republikanisch, aber selbst in gut bürgerlichen Kreisen haben Ereignisse, welche an den Tod der Königin anknüpfen, Stürmen hervorgerufen.

Die Unverschämlichkeit des Königs Leopold gegen seine Tochter ist nach einer Meldung der „Germania“ auch jetzt wieder zu Tage getreten. So wenig wie der Tod seiner Gemahlin, hat die Lebensgefahr, in die er selbst geraten, den König der Gräfin Lonyay gegenüber verächtlicher gestimmt. Die Gräfin hatte ihrem Vater einen telegraphischen Glückwunsch zu seiner Rettung gesandt, aber auf Befehl des Königs keine Antwort erhalten, während der Monarch seiner unverheirateten Tochter, der Prinzessin Clementine, auf deren Rundgebung ein warmes Danktelegramm zugehen ließ.

Am Sonnabend war das sonderbare „Attentat“ in Brüssel bereits Gegenstand einer sehr gefühlvollen Beratung in der Kammer.

Der Präsident machte nach Meldung verschiedener Blätter der Kammer offizielle Mitteilung von der dumm-prophetischen Schießerei Rubinos, der Minister-Präsident des Smelde Naeyer schloß sich im Namen der Regierung, Woeffe im Namen der Linken und Neujean im Namen der Liberalen den vom Präsidenten der Kammer dabei ausgedrückten Gefühlen an. Im Namen der Sozialisten erklärte Banderbelle, ihre republikanischen Anschauungen seien bekannt; sie achteten jedes Menschenleben und schloßen sich den Worten des Präsidenten an. Der Redner protestierte aber gegen die willkürlichen Verhaftungen von Arbeitern, die Anarchisten seien, ferner gegen die Verhaftung des Gardies, auf Grund deren er die Hoffnung ausspricht, daß die belgische Regierung der englischen Regierung ihr Bedauern über diesen Mißgriff ausdrücken werde. Darauf wurde eine Glückwunschsadresse an den König beschlossen. Bei der Abstimmung darüber enthielten sich die Sozialisten der Stimmen, weil von einem wirklichen Angriffe auf das Leben des Königs gar nicht die Rede sein kann.

Der sentimentalischen Rundgebung der Kammer haben sich verschiedene Städte angeschlossen, deren Gemeinderäte Glückwunschsgramme an den König beschlossen. Sympathieäußerungen sind also durch den sinnlosen Schuß provoziert worden.

Man wird aufpassen haben, welches Schicksal dem Verbrecher Rubino künftig beschieden sein wird. — Wir unsererseits nehmen vorläufig noch nicht an, daß das Attentat

bestellte Arbeit gewesen ist. War das aber nicht der Fall, dann ist nur die Erklärung denkbar, daß der durch Schicksalsschläge, Armut und Naturanlage zum Fesseln neigende Spitzbube dadurch, daß er in Italien befohlener Polizeiagent, politischer Schutzmann wurde und als solcher Attentate predigen mußte, sich schließlich an den Gedanken der Propaganda der That gewöhnte. Wie ein „wilder Mann“, der — um freigesprochen zu werden — Freisinn simuliert, leicht wirklich geisteskrank wird, so kann auch ein elender Lockspiegel schließlich wirklich an die „Propaganda der That“ glauben, die zu verherlichen er sich gerührt hat.

König Leopold beabsichtigt — so wird uns vom „Bureau Herald“ aus Brüssel gemeldet —, sich ein größeres Automobil bauen zu lassen, das ihm mehr Schutz gegen eventuelle Attentate bieten soll.

Ein besseres Sicherheitsmittel, wie dieses „Löff-Löff“, wäre es, wenn die internationale politische Polizei abgeschafft und in Belgien und Italien, wenn auch nicht wehrlosen Frauen, so doch wenigstens den Monarchen „Schutz vor Schutzleuten“ gewährt würde. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 28. November 1902.

Krumme Säbel.

Die zur Einschränkung der Pistolenmengen bereits im Jahre 1896 von der Deutschen Büchsenfabrik eingeleitete Bewegung ist jetzt in ein neues Stadium getreten.

Eine Versammlung der „satisfaktiongebenden“ Studenten-Körperschaften ist in Berlin für Donnerstag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Oberlichtsaal der Philharmonie einberufen, in der die weiteren Schritte beraten werden sollen. — Der edle Plan geht dahin, statt der Pistolenduelle nur Duelle mit krummen Säbeln einzuführen; eine Absicht, welche die Zweikämpfe kaum ungefährlicher macht.

Die Herren kommen offen als „satisfaktiongebende“, also zweikampflustige Leute zusammen. Wenn sie in der Versammlung zu Duellen mit krummen Säbeln aufreizen, dann werden sie sicher wegen Aufforderung zu strafbaren Sandlungen belangt werden. —

Die „Verständigung.“

Einige aufgeregte Berichterstatter schätzvollnerischer Blätter, die das Menu des parlamentarischen Dinners beim Reichstags-Präsidenten am letzten Sonnabend durchaus noch durch einen warmen Gang „Zolltarifverständigung“ verbollständigen wollten, haben sich inzwischen beruhigt und wissen als erfreuliches Resultat des kulinarischen Zusammenwirkens des Herrn Reichstanzlers, des Grafen Posadowsky und des Ministers Müller mit den Führern der Mehrheits-Parteien nur zu berichten, daß man sich „verständigen“ wolle und den Weg dazu suche.

Die Nachgiebigkeit, welche einige Herren des Handelsvertragsvereins neuerdings zu Gunsten der Regierungsvorlage bezeugten, wird von dem Organ der Agrarier, der „Deutschen Tageszeitung“, prompt, wie zu erwarten war, ausgebeutet, indem es sagt:

Wenn die Herren von der chemischen Industrie so schuldlich wünschen, daß der Zolltarif Gesetz werde, so müssen sie wohl oder übel noch einen Schritt weiter gehen. Sie müssen den verbündeten Regierungen zureden, daß die Wünsche der Landwirtschaft mehr berücksichtigt werden, als es im Entwurf geschehen ist, sonst dürfte sich ihr sehnsüchtiger Wunsch kaum erfüllen. Ob sie angezichts der Verständigungsangebote dieser

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 20. November 1902.

Gedenket der Stichwahl!

Keinen Tag dürfen unsere Genossen vorübergehen lassen, ohne bei jeder ihnen gebotenen Gelegenheit für die Stichwahl, die in der nächsten Woche in der Altstadt stattfindet, zu agitieren. Wenn uns auch die Vermehrung der sozialdemokratischen Stadtverordneten um ein Mandat sicher ist, so ist damit das Wahlrechts-Attentat doch noch nicht annähernd gesüht.

Nur wenn wir alle noch ausstehenden Mandate für unsere Partei gewinnen, können wir unseren Triumph über diejenigen auskosten, die durch den Wahlrechtsraub jeden Einfluß der Sozialdemokratie dauernd beseitigen wollten.

Kein Verständiger kann behaupten, daß unser Sieg auf der ganzen Linie nicht möglich sei, da die Mehrzahl der wahlberechtigten Arbeiter bei der Hauptwahl ihre Stimmen nicht abgegeben haben.

Wenn jeder seine Schuldigkeit thut, ist uns der Erfolg gewiß!

Die Agrarfrage und der Sozialismus

lautete das Thema, welches Genosse Dr. David Mainz in zwei gut besuchten Versammlungen im „Weißen Hirsch“ und der „Herbst Bierhalle“ in eingehendster Weise erörterte. Das Thema wurde von dem Referenten sowohl in theoretischer wie in agitatorischer Beziehung so eingehend behandelt, daß der Vortrag jeden Zuhörer in theoretischer Beziehung belehrt, in praktischer Hinsicht aber zergliedert. Wir lassen eine Wiedergabe des Referats folgen:

Nedner schilderte eingangs seines instruktiven Referats den gewaltigen Kampf, der sich zur Zeit zwischen den Vertretern des Volkes unter Leitung der Sozialdemokratie auf der einen Seite und den Agrariern auf der anderen Seite abspielt. Wenn es immer heißt: Die Landwirtschaft sei nothwendig, so müsse doch gesagt werden, daß die Junker von der Not, unter der heute Hunderttausende, ja Millionen Angehörige der arbeitenden Klasse leiden, noch nichts gespürt haben. Wohl könne man in produktiver Hinsicht von einer Notlage der ostpreussischen Landwirtschaft reden, die früher ihr Getreide exportiert, sich aber durch die Erschließung des jungfräulichen Bodens in den La Plata-Staaten nicht mehr als konkurrenzfähig erwiesen habe. Dabei müsse man bedenken, daß diese Großgrundbesitzer Jahr für Jahr hunderte von Millionen Mark vom Staate an direkten und indirekten Unterstützungen bezogen haben.

Seit 12 Jahren haben die Junker nicht weniger als 2807 Millionen Mark an Liebesgaben bezogen. Wenn der Großgrundbesitz sich trotzdem nicht über Wasser halten kann, dann müssen eben die Gründe der Not auf einem anderen Gebiete als dem der Schutzpolitik zu suchen sein. Jedenfalls sei es eigentümlich, daß die kleinen bäuerlichen Betriebe im Umfang von 2-30 Hektar Land sich fortgesetzt vermehren, und dieses ohne Liebesgaben und ohne die Fideikommiss-Einrichtung, welche auch geschaffen wurde, um die Großen in ihrem Besitzstand zu sichern. Nedner schildert die Methode, die die Großgrundbesitzer anwenden, um Bauern anzuzufahren. Freiherr v. Seyl, der Leberkönig von Womm, habe in einem Jahre nicht weniger wie 400 Gebietsteile von Bauern aufgekauft, deren Grundstücke an sein Fideikommissgut grenzten. So etwas nennt man dann „Erhaltung des Bauernstandes“.

Ein nicht zu unterschätzender Unterschied zwischen Industrie und Landwirtschaft beruht darin, daß die erstere alle ihr zur Verfügung stehenden Kräfte, Maschinen und Menschen besser auszunutzen kann, während dies in der Landwirtschaft nicht in dem Maße möglich ist. Hier kann die Produktion nicht beschleunigt werden. Auch die Einführung der Teilarbeit, die für die Interneurmer

in der Industrie von so großem Vorteil sei, läme für die Landwirtschaft nicht in Betracht. Ebenso sei die Vortreibung der Arbeiter von einer Centrale aus, wie sie in der Industrie mit Vorliebe angewandt wird, für die Landwirtschaft nicht zu empfehlen. Deshalb hat auch die Dampfkraft hier nie die Bedeutung erlangen können wie in der Großindustrie. Der maschinelle Betrieb in der Landwirtschaft, wo von einem solchen überhaupt gesprochen werden könnte, sei saisonartig. Nur 1/2 Prozent des gesamten Grund und Bodens würde mit dem Dampftraktor bearbeitet. Diese und noch eine Reihe von anderen Gründen seien es, weshalb die kleinen Grundbesitzer besser prosperieren als die großen und deshalb auch ohne Zölle sehr gut auskommen können. Daß dies möglich ist, beweist Dänemark, welches bei 2 1/2 Millionen Einwohnern und 3 1/2 Millionen Hektar Grundfläche im Jahre 1900 für 231 700 000 Mark Produkte ausgeführt habe.

Dafür habe Dänemark auch die besten Volksschulen. Die Bauern schließen sich da zu großen Genossenschaften zusammen und diese bringen ihre Produkte ohne Zwischenhandel bis auf den Tisch des englischen Volkes. Diese Thatfache sei den englischen Großkaufmannschaften, die eigene Dampfer haben, zuzuschreiben. Das, was in Dänemark möglich sei, sei auch bei uns zu erreichen. Um dahin zu gelangen, müsse die Vereinfachung der agrarischen Interessenswirtschaft angestrebt werden, damit die Wagn für den Kleinbauernstand frei wird.

Als Mittel zur Hebung der Bauernschaft schlägt der Referent vor: Hebung der Landwirtschaft im Interesse des heimischen Bauernstandes, Verkürzung der militärischen Dienstzeit, gründliche Landarbeiter-Schulbildung und, als beste Bauernpolitik, die Heranbildung einer zahl- und kaufkräftigen Kundschaft.

Mit einem interessanten Hinweis auf die Bedeutung der Minderheitigkeit der ländlichen Arbeiter für die herrschende Klasse und dem Wunsche, daß das Stadt- und Landproletariat sich bald die Hand zum großen Bruderbande reichen möge, schloß der Referent seinen Vortrag unter dem lebhaften Beifall der Versammelten.

Zu beiden Versammlungen wurde auf die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen und die demnächst stattfindende Arbeitslosenprüfung hingewiesen und um rege Beteiligung ersucht.

Auch diese beiden Versammlungen haben bewiesen, ein wie großes Interesse die Arbeiter den schwebenden Tagesfragen gegenüber an den Tag legen und daß sie es verstehen, einen von Staats wegen der Ruhe gewidmeten Tag in nützlichster Weise zu verwenden. —

Die Gueride-Schande.

Zu voller Gala feiern heute befrachtete Herren aus den reichen Kreisen der Bourgeoisie die Gueride-Feier. Unseren begüterten Kreisen scheint jedes Gefühl für die Schmach abhanden gekommen zu sein, daß — trotzdem seit Jahren gesammelt wurde und aus städtischen Mitteln 30 000 Mark dazu bewilligt sind — heute noch nicht einmal der Grundstein zu dem Gueride-Denkmal gelegt werden kann.

Die unbemittelten Buchdrucker Magdeburgs brachten mit Unterstützung ihrer Prinzipale mühelos das Geld zu dem Gueride-Denkmal auf, so daß es schon ein Jahr nach der Gutenbergs-Feier errichtet werden konnte. Und dieses geschah, obwohl die größte Druckerei Magdeburgs, die Faber'sche, mit ihren unorganisierten Arbeitern sich nicht daran beteiligte.

Unsere Millionäre haben aber noch nicht einmal den nötigsten Fonds zusammen. Hätte z. B. der Besitzer des Gruson-Werkes einen kleinen Teil jener Summen, die er zum Krebsfang in Capri verwendet, für das Gueride-Denkmal gegeben, so würde zu diesem wenigstens der Grundstein gelegt werden können.

Das Gueride-Denkmal ist noch nicht begonnen. Unsere Bourgeoisie feiert im Grad rauschende Feste; — sie hat das Er-röten berlernt. —

— **Donstag.** Während die Bourgeoisie in scheinbarer innerlicher Zerknirschung in schwarzen Scharen zu den hell-erleuchteten Gotteshäusern strömte, um dort bei Orgelton und frommem Gesang eine reuevolle und dabei doch angenehme Stunde zu verbringen, haben sich auch die Arbeiter zusammen-gesunden, um diesen Tag, der für sie insofern eines bitteren Weigeschmacks nicht entbehrt, als er ihnen am Lohn abge-zogen wird, auf ihre Weise zu begehen. Die Metallarbeiter hatten sich bereits am Vormittag im „Luisenpark“ gesammelt, um einen Vortrag über die Düsseldorfer Ausstellung entgegenzunehmen. Am Nachmittag und Abend fanden zwei Versammlungen statt, in denen sich die Parteigenossen, zum Teil mit ihren Frauen, über agrarische Verhältnisse, auf Grund der Vorträge des Genossen Dr. David Mainz orientieren konnten. Ferner tagte im „Bürgerhaus“ eine wichtige Versammlung der Kaufmännischen Ortskrankenkasse, bei der die Liste der vom Centralverband der Handels- und Transportarbeiter aufgestellten Vertreter zu den General-Versammlungen mit großer Majorität siegte. Wir können mit dem Ergebnis des Donstages in diesem Jahre zufrieden sein. —

— **Weshalb Herr Rechtsanwalt Schenk den Donstag in diesem Jahre doppelt nötig hat.** Herr Rechtsanwalt Schenk hielt am Dienstag im konservativen Verein einen Vortrag, in dem er meinte, wir hätten in diesem Jahre den Donstag doppelt nötig, weil ein Sozialdemokrat in der Altstadt bei den Kommunalwahlen gewählt sei. — Hossentlich hat der bußfertige Advokat am Mittwoch sein Herz so geläutert, daß er nunmehr das Leben in der sozialdemokratischen Stadt wieder ertragen kann. —

— **Aus dem Magdeburger Gewerkschafts-Sekretariat.** Bei eintretender Arbeitslosigkeit empfiehlt es sich, Mitglied der Krankenkasse zu bleiben, da etwaige Erkrankung den Arbeitslosen doppelt schwer trifft. Nach § 27 des Krankenversicherungsgesetzes muß innerhalb einer Woche nach erfolgter Entlassung dem Vorstande der Krankenkasse mitgeteilt werden, daß man freiwilliges Mitglied der Kasse bleibt. Die Mitgliedschaft erlischt, wenn diese Erklärung der Mitglieder nicht innerhalb einer Woche nach erfolgter Entlassung in Händen des Klassenvorstandes sich befindet; ferner, wenn an zwei aufeinander folgenden Zahlungsterminen die Beiträge nicht gezahlt werden. Alle näheren Bestimmungen enthält das Klassenstatut. Die Krankenkasse haftet für ihre Mitglieder zunächst in allen Erkrankungsfällen, einerlei, ob sie die Folgen alter Unfälle sind oder nicht. Das Krankengeld kann entzogen werden, wenn das Mitglied sich die Krankheit vorzüglich oder durch schuldhaftige Beteiligung an Schlägereien etc. durch Trunkfrüchtigkeit usw. zugezogen hat. Diese Vorschriften gelten für Orts-, Betriebs-, Haus- und Stummungs-Krankenkassen. Beim Wiedereintritt in einen Betrieb, der dem Versicherungszwang unterliegt und für den eine andere Kasse errichtet ist, erlischt die freiwillige Mitgliedschaft, da niemand Mitglied in zwei dieser Klassen ein kann. —

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Arbeiter.

Roman von Alexander L. Kielland.

Autorsierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Kapitän C. von Sarauw. (44. Fortsetzung.)

Die Hofthür ward vorsichtig geöffnet und Sören Hörvig schlich sich in die Küche.

„Was willst Du?“ schrie Njådel auffahrend.

Sören näherte sich vorsichtig und hielt sich dicht an dem Møllermann.

„Ich bringe Gruch und gute Botenschaft,“ sagte er friedfertig, „von Bekannten in Amerika. Ich habe heute auch einen Brief erhalten.“

Njådel steckte rasch Christinens Brief weg.

„Zunächst einen Gruch von des Møllermanns Schwester; sie ist Witwe geworden — das weißt Du wohl schon?“ fuhr Sören in sanfterm Tone fort.

Nein — der Møllermann hatte noch nichts davon gehört. Sören Hörvig zog einen Brief hervor, den er vor seinem Bruder erhalten hatte, und las:

„Mrs. Johnson, Schwester des Møllermanns auf Arhdsbivig, bittet mich, ihn zu grüßen, und ob er nicht nach Amerika herüber kommen und in ihrem Hause wohnen oder dicht dabei Land haben wolle.“

„Daran habe ich wahrhaftig manåmal gedacht,“ murmelte der Møllermann.

„Dann war da auch etwas für Dich darin, Njådel!“ fuhr Sören fort und suchte in dem Brief herum.

„Ich habe keine Bekannte in Amerika,“ erwiderte Njådel kurz.

Sören lächelte: „Hat Dich Dein Gedächtnis ganz verlassen? Hier steht es: Es ist bei Mr. Johnson auch ein Mädchen aus Arhdsbivig, und sie wünscht, daß ich einen Gruch an Njådel Vatnemo schicken und sagen soll, es gehe ihr wohl und der Junge gedeihe und habe rote Haare wie sein Vater.“

Njådel blickte auf, bedachte sich ein wenig und sagte dann leise: „Er — hat er rotes Haar!“

Sören sah bald den einen, bald den anderen an und meinte, der Augenblick sei günstig.

„Du bist wohl noch nicht fertig mit der Frühlingsarbeit, Njådel?“ begann er vorsichtig.

„Was schert das Dich!“ brauste Njådel gleich wieder auf.

„Gewiß — gewiß — da magst Du recht haben. Aber es ist nun einmal so, daß Nachbarn einander im Auge behalten. Gabst Du nicht 2700 Speciesthaler für den Hof — hm?“

Njådel brummte etwas in den Bart.

„Neulich war der Rechtsanwalt Løfte bei mir,“ fuhr Sören fort, indem er gleichgültig aus dem Fenster sah: „er meinte, Dein Hof wäre ziemlich stark verschuldet.“

„Laß mich in Ruhe, Sören!“ rief Njådel drohend.

„Nun, nun,“ meinte der Møllermann, „laß Sören damit herauskommen, was er auf dem Herzen hat; kannst Du es ihm nicht ansehen, daß er Dir was will? Nun, Sören, heraus mit der Sprache!“

Ein solcher Geschäftsgang war durchaus nicht nach Sören's Sinn; die beiden waren ihm viel zu stürmisch; aber er sah ein, daß er sich fügen müsse. „Ja — ich meinte, da Njådel so viele Latten auf dem Hofe hat, könne er Lust haben, ihn zu verkaufen.“

„Wieviel bietest Du für den Hof?“ fragte Njådel.

„Gähå, ich habe ja nicht gesagt, daß ich ihn kaufen wollte.“

„Wieviel bietest Du?“ wiederholte Njådel.

„Zweitaufendfünfhundert Thaler.“

„Das geht nicht an!“ rief der Møllermann erzürnt, „das reicht ja nur eben hin, um Njådel's Schuld zu bezahlen. Außerdem ist die Feldmark jetzt noch einmal so groß, als da er den Hof kaufte. Nein, Sören, Du mußt höher gehen, hörst Du?“

„Ich nehme das Gebot an,“ sagte Njådel und streckte die Hand aus, „der Handel ist geschlossen.“

Der Møllermann wollte Einwendungen machen, allein Njådel ließ ihn nicht zu Worte kommen. Sören Hörvig war ganz verwirrt, es war gar nicht nach seinem Kopfe gegangen. Indes zog er ein in ein Zeitungspapier gelegtes Dokument hervor mit den Worten: „Es wäre — es wäre vielleicht gut, es schriftlich zu haben. Hier habe ich — hm — etwas, das man einen Kaufkontrakt nennt — wenn —“

„Du bist ein unsichtiger Mann,“ sprach Njådel höhnisch, „gieb die Feder her, Møllermann.“

„Was was der Møllermann dagegen einwendete, war vergeblich. Der andere ergriff die Feder und malte einige dicke Striche aufs Papier, die Njådel bedeuten sollten, und den ganzen freien Platz einnahmen; man sah es aber für genügend an.

Dann zog er seine Friesjacke an, drückte den Hut auf den Kopf und ging mit schweren Schritten aus der Stube.

„Du mußt den Handel rückgängig machen, wenn er es verlangt; denn er ist nicht richtig im Kopfe,“ sagte der Møllermann, ehe er Njådel folgte.

Sören Hörvig legte den Kaufkontrakt zusammen und steckte ihn zu sich mit einer Miene, welche der Møllermann glücklicherweise nicht bemerkte.

Njådel schritt voran, den Hügel hinauf; der Møllermann folgte ihm. Als sie die Höhe erreicht hatten, sagte der Møllermann: „Gör, Njådel, Du sollst mit mir nach Amerika gehen.“

„Mit zwei leeren Händen,“ erwiderte Njådel misznutig.

„Mit den Händen, die Du hast, kannst Du es weit bringen,“ erwiderte der Møllermann. „Ich für meinen Teil habe große Lust. Das, was ich besitze, ist gut angebracht und mein Haus kann ich jeden Augenblick verkaufen. Hier, Njådel, sind wir fertig. Ich bezahle für Dich, bis Du Dir selbst etwas verdienen kannst. Und außerdem hast Du drüben einen Jungen und auch eine Frau, wenn Du willst — komm!“

(Fortsetzung folgt.)

Weiteres.

Strafenszene.

A.: Um Himmelswillen, wer schreit denn da so furchtbar nach Hilfe?
B.: Vermutlich ist wieder jemand von der Polizei überfallen worden.

A.: Wollen wir nicht zu Hilfe eilen?
B.: Lassen wir das lieber! Zu machen ist dabei doch nichts, und wir laufen Gefahr, selbst festgenommen und vierzehn Tage in Haft behalten zu werden.

A.: Sie haben recht. In acht Tagen ist der Geburtstag meiner Frau, und da möchte ich gern zu Hause sein. —

L. Skabderastick.

— An Gehältern für die Beamten der städtischen Sparkasse zu Magdeburg sind für das Jahr 1902 41 717,81 Mark festgelegt worden. Gewiss eine recht bedeutende Summe, die für den Haushaltungsplan des nächsten Jahres noch um 4810,50 Mark, also um mehr als 10 Prozent erhöht werden soll. Dazu kommen noch die Außengehälter, Unterstützungsgeelder, Verwaltungskosten und dergleichen mehr, durch welche die Summe schließlich die enorme Höhe von 98 500 Mark gegen 92 300 Mark in diesem Jahre erreicht. Darin einbegriffen ist der Anteil an dem Gehalte, welches der Vorsitzende des Direktoriums für seine amtliche Tätigkeit als bezolbetes Mitglied des Magistratskollegiums bezieht, es ist auf 5000 Mark bemessen. Aus dieser Berechnung läßt sich ersehen, daß es sich ganz auf für die städtischen Beamten in Magdeburg leben läßt. Nebenfalls steht die Höhe dieser Gehälter in einem schreienden Mißverhältnis zu dem Arbeitslohn, den ein Arbeiter für seine zehnstündige angestrengte und oft gefahrbringende Arbeitsleistung erhält. —

— Postalisches. Wiederholt ist es als ein Uebelstand zupanden worden, daß Briefe, deren Inhalt für den Empfänger oder Absender von Wert ist, durch die Postbehörde vernichtet werden, weil sie mehr als 250 Gramm wiegen, und ihre Mitgabe an den in der Rücksicht nicht genannten Absender nicht möglich ist. Infolge mehrfacher Vorfälle aus dem Postbüro war daher vor längerer Zeit zunächst für den Bezirk Berlin und später allgemein versuchsweise angeordnet worden, daß derartige Briefsendungen unter bestimmten Voraussetzungen ausnahmsweise den Empfängern zugestellt werden dürfen. Mit Rücksicht auf die hierbei gemachten günstigen Erfahrungen — die Einrichtung säherte in vielen Fällen zur Unterbringung der Sendungen und hatte keine Anzuträglichkeiten im Gefolge — ist nunmehr endgültig bestimmt worden, daß Briefe mit wertvollem oder für die Korrespondenten augenscheinlich wichtigem Inhalt, die von der Postbehörde haben ausgeschlossen werden müssen, weil sie mehr als 250 Gramm wiegen, von dem Ausschuss zur Eröffnung unbestellbarer Briefsendungen, wenn dieser den Absender nicht zu ermitteln vermag, an die Bestimmungspostanstalt mit dem Ersuchen überhandt werden sollen, sie ausnahmsweise dem Empfänger zuzustellen. Dieser muß aber bereit sein, den Unterschlebsbetrag zwischen dem Werte der verwendeten Freimarken und dem Paketporto nebst Postgebühr oder bei frankierten Sendungen die volle Gebühr für Pakete zu entrichten. —

— Auf dem Krupp-Grußwort hat man es für nötig gehalten, noch am Dienstag abend die dort beschäftigten Arbeiter mit einem Anschlag zu beglücken, worin bekannt gegeben wird, daß die „Vorwärts“-Nummer, in der ein Artikel: „Krupp auf Capri“ enthalten ist, beschlagnahmt und die Untersuchung gegen das Blatt eingeleitet sei. Die Arbeiter nahmen bisher an, ihr „Herr“ beschäftigen sich in Italien mit Krebsfang, wie in einem Telegramm Essener Arbeiter an Herrn Krupp seiner Zeit zu lesen war. Ein besonderer Hinweis auf den „Vorwärts“-Artikel lag also nicht im Interesse des Herrn Krupp. —

— Hausagrarier-Sitten. In welcher Form die Herren Hausbesitzer mit den Mietern zu verkehren pflegen, davon legt ein Brief Zeugnis ab, der uns zum Zweck der Veröffentlichung zur Verfügung gestellt worden ist. Derselbe hat folgenden Wortlaut:
Ich beziehe mich auf mein Ergebenes vom 8. Juli und 14. August cc. und verbitte hiermit nochmals Ihren Kindern den Aufenthalt auf Hof, Fluß und Treppen. Sollten Sie auch diesen Brief nicht beachten, so lasse ich Sie sofort ermitteln.

Und das wundert sich, wenn die Mieter jeden Konnex mit diesen Proben ablehnen. —
— Die ersten Versuche Schlittschuh zu laufen, sind bereits am Vortage von der Magdeburger Jugend auf der Alten Elbe gemacht worden. Da jedoch das Eis trotz der 12 Grad Kälte, welche in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch herrschte, noch nicht die nötige Festigkeit erlangt hat, möchten wir den Eltern empfehlen, ihren Kindern dieses vorläufig noch zu gefährliche Vergnügen zu unterjagen. —

— Musen- und Vortrag. Am Dienstag, den 18. November, hielt Herr Direktor Polbch im „Hörchen“ seinen zweiten Vortrag über Leonarbo da Vinci. Einleitend gab der Vortragende bekannt, daß man den Maler Leonardo da Vinci als Charakteristikum des Renaissancesinbildes Leonardo da Vinci geltend lassen könne. Bei diesem wie auch bei Michelangelo sei dieselbe Entwicklung der mächtigen Künstlernatur bemerkbar. In drei Hauptgruppen müsse man die Werke da Vincis einteilen. Die erste Gruppe enthalte während des 30-jährigen Ausenhaltens in Florenz, die zweite während des Ausenhaltens in Mailand, die eine Zeit von 16—18 Jahren umschließt, während die dritte Gruppe den Rest des Lebens jenes Künstlers ausmacht. An der Hand von Zeichnungen der hauptsächlichsten Werke des Künstlers führte er dessen vielseitige Tätigkeit vor. Beginnend bei dem Erfindungswerte des jungen da Vinci in der Werkstatt des Meisters Piero de Cosimo bei einem Gemälde — die Laune der Venus — mitgeholfen hatte und wobei sich die Eigenart des Künstlers bereits im hellsten Stiche zeigte: bis zum Fortschritt von Gattin Ludovico, in deren Gesichtszügen der Geist der Renaissance sich wieder spiegelt, überall fände man ein Beherrschen der Technik und der Komposition in großer Vollendung. Längere Zeit beweihte der Vortragende bei dem Hauptwerk da Vincis, dem berühmten „Mensch mit dem Flügel“, dem berühmten „Mensch mit dem Flügel“, das in unerschöpflichen Repräsentationen auf die Nachwelt gekommen ist. An einer Reihe von Skizzen zeigten, angefüllt mit Zeichnungen und Entwürfen der verschiedensten Art, hielten die Hörer Gelegenheit, da Vinci als Forscher und als gewandtesten Gelehrten kennen zu lernen. Am meisten zu bedauern ist, daß so wenig vollständige Werke des genialen Mannes auf uns gekommen sind. Das, was wir aber bei dem berühmten Künstler besitzen, genügt, um es als einen letzten Schlag nach für Jahrhunderte gelten zu lassen. Mit der Vorführung des Portrait da Vincis als Geis wurde der interessante Vortrag geschlossen. —

— Aus dem Bureau des Stadt-Theaters erhalten wir folgende Mitteilung: Der kommende Sonntag wird unseren Schönen Genossen ein wunderliches Ereignis bringen, das wegen seiner ganz außerordentlichen künstlerischen und wissenschaftlichen Bedeutung nur selten geboten werden kann: die Aufführung der neuen Wallenstein-Trilogie an einem Tage. Im Magdeburger Theater übernahm das erste Mal, daß „Wallenstein Lager“, „Wallenstein im Exil“ und „Wallenstein Tod“ an einem Tage zur Aufführung kommen. Die ersten beiden Teile kommen am Samstag, „Wallenstein Tod“ als Abend-Vorstellung zur Aufführung. Um für die Zuschauer der ganzen Trilogie eine möglichst gute Aussicht zwischen den beiden Teilen zu schaffen, wird die Nachmittags-Vorstellung bereits um 2 1/2 Uhr, die Abend-Vorstellung um 7 1/2 Uhr beginnen. Um dieses gewöhnliche Theaterprogramm möglichst reichhaltiger gestalten zu können, wird die Nachmittags-Vorstellung erweitert werden. Zudem steht für die Nachmittags-Vorstellung 2,25 Mark für die Abend-Vorstellung 3,25 Mark zu. Da die Nachmittags-Vorstellung an allen Abonnements, die Abend-Vorstellung im Abonnement gegeben wird, dürfte es für diejenigen, welche die ganze Trilogie sehen wollen, namentlich für unsere geschätzten Abonnenten, gerietten sein, die Abkündigung für unsere geschätzten Abonnenten, gerietten sein, die Abkündigung für unsere geschätzten Abonnenten, gerietten sein. —

Bestellungen möglichst zeitig anzuwenden, da der Besuch voraussichtlich ein sehr reger sein wird. Bestellungen werden von heute ab an der Tageskasse des Stadt-Theaters entgegengenommen. —

Provinz und Umgegend.

Al. Otterleben, 19. November. (Diebstahl.) Dem Arbeiter Ernst Friedrich hier selbst wurde in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ein fettes Schwein aus dem Stalle gestohlen. Friedrich arbeitet bei Köhne u. Wölkemann auf der Eichenriede und hatte gerade Nachtschlacht. Die Diebe scheinen das Schwein nicht weit von der Wohnung auf dem Diesdorfer Wege abgeschlachtet zu haben, da die Gebärme dort gefunden wurden. —

Gr. Otterleben, 18. November. (Wahlverein.) Am Sonntag, den 15. November, fand im Stammpfaffen Lokale eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt, in welcher Genosse Hesse den Bericht über die am 26. Oktober in Magdeburg abgehaltene Konferenz gab. Sodann wurde eine Zeitungs-Kommission gewählt, bestehend aus dem Genossen Klotz, Wilh. Heineemann und Trübel. Sämtliche Beschlüsse etc., welche die „Volksstimme“ resp. deren Korrespondente betreffen, sind von jetzt ab an den Genossen Klotz zu richten. Ferner wurde beschlossen, in diesem Winter mehrere Arbeitslosen-Zählungen vorzunehmen. —

Burg, 18. November. (Flugblattverbreitung.) Am Freitag abend zwischen 6 und 7 Uhr findet vom Restaurant Fesse, Holzstraße, aus die Verbreitung eines Flugblattes zur Stadterordnetenwahl statt. Die bürgerlichen Parteien werden alles aufbieten, um den Sieg streitig zu machen. Also sei am Freitag jedermann zur Stelle. — Diejenigen Wähler, welche noch keine schriftliche Einladung zur Wahl erhalten haben, mögen sich vor der Wahl auf dem Rathaus unter Vorzeigung ihrer Bürgergeldbescheinigung eine Einladung verlangen, da niemand ohne dieselbe zur Wahl zugelassen wird. In den Tagen der Wahl ist dazu wenig Zeit. —

Wurg, 18. November. (Volksversammlung.) Gestern sprach in einer gut besuchten Versammlung im „Hohenzollernpart“ Genosse Dr. David Mainz über „Kommunaldemokratie und Stadterordnetenwahlen“. An dem sehr lehrreichen und agitatorisch wirkenden Vortrag schloß sich eine kurze Diskussion, in welcher die Tätigkeit der Vertreter der dritten Abteilung einer besonderen Kritik unterzogen wurde. Trozdem Gegner amwesend waren, meldete sich niemand zum Wort. Wenn die Versammlung einen Schluß auf den Ausfall der Wahl zuläßt, können wir guten Mutes in den nun begonnenen Wahlkampf ziehen. Ohne jeder seine Pflicht und der Sieg muß unser werden. —

Wurg, 18. November. (Anhänger der Sozialdemokratie haben keinen Zutritt.) heißt es in einer Einladung zu einer Versammlung, welche die Vertreter der dritten Abteilung für die bürgerlichen Wähler diesen Donnerstag abend veranstalten wollen. Öffentlich erscheinen die Herren zu der von unserer Seite am Montag, dem ersten Tag der Wahl, stattfindenden öffentlichen Wählerversammlung, zu welcher sie besonders eingeladen werden, und wo jedem freie Diskussion gewährt wird. —

Eseln, 18. November. (Eine Mitgliederversammlung des Fabrik- und Landarbeiter-Verbandes) tagte am vergangenen Sonntag im „Stadtpark“. Nach dem Geschäfts- und Kassenbericht für das erste und zweite Quartal wird von den Revisoren Charge erteilt. Die Verhandlungen über den Antrag nach Ubersiedlung gaben zu einer scharfen Kritik über das Verhalten der Polizei in dieser Sache Veranlassung. Besonders wurde noch auf die Urabstimmung betreffs der Arbeitslosenunterstützung, auf die Notwendigkeit des Ausschusses der Unterstützungsweize hingewiesen und die Gründung eines Gewerkschaftskartells als zweckmäßig erachtet. —

Gommern, 19. November. (Ein „sozialdemokratischer“ Steinarbeiter-Verband.) Der Magdeburger „Central-Anzeiger“ behauptet, die Volksversammlung, in welcher unser Genosse Dr. David am 16. d. M. gesprochen habe, sei von „sozialdemokratischen“ Verbänden der Steinarbeiter einberufen worden. Erstens giebt es hier keinen Steinarbeiterverband, da die in den hiesigen Steinbrüchen beschäftigten Arbeiter zum Maurerverbände gehören, und zweitens wurde die Versammlung nicht von gewerkschaftlicher, sondern von politischer Seite einberufen. —

Halberstadt, 20. November. (Ergebnis der Stadterordnetenwahlen.) Es erhielten Stimmen:

	Von den Bürgerlichen:		
	1. Tag	2. Tag	zusammen
Lehrer	322	651	972
Arbeiter	326	645	971
Kaufmann	324	632	956
Gewerbetreibender	280	603	883
Beisitzer	67	70	137
Unsere Genossen:			
Gerlach	374	355	727
Schönfeld	367	337	704
Wolmann	371	332	703
Hellrodt	363	337	700
Unparteiisch	7	—	7

Da am ersten Tage 702 Personen ihr Wahlrecht ausübten und die absolute Mehrheit 352 betrug, so wären also, wenn es sich um das endgültige Resultat gehandelt hätte, die bürgerlichen Kandidaten unterlegen und unsere vier Genossen gewählt gewesen. Dieses Ergebnis hat in den bürgerlichen Kreisen solche Bestürzung hervorgerufen, daß am zweiten Tage alles, was Weine hatte, an die Urne getrieben wurde. Die Beamten und Straßensieger mußten die Stadt retten; sie kamen in kommandoartigen Zügen anmarschiert. Dadurch, daß am zweiten Tage so viel „Stimmvieh“ angetrieben wurde, konnte die Gegnerschaft ihren Kandidaten zum Siege verhelfen. Aber auch wir haben einen Erfolg erzielt, welcher unsere Erwartungen weit übertrifft hat und worüber auch unsere Gegner nicht wenig erschrocken sind. Es ist nicht auszusprechen, daß bei der nächsten Wahl unsere Genossen trotz aller Mächenschaften ihren Einzug ins Stadtparlament halten werden. Die gesamte Arbeiterschaft wird bei der diesjährigen Wahl auserkoren haben, daß die Gegnerschaft alle Kräfte aufzubringen wird. —

um die Arbeiterschaft zu entziehen. Konnte doch ein großer Teil der Wähler bei dem kolossalen Andrang ihr Wahlrecht nicht ausüben, zumal gerade in der Mittagszeit die Thüre zeitweise abgeschlossen und dadurch viele an der Ausübung der Wahl verhindert wurden. Unsere Genossen werden darum Protest gegen die Wahl erheben. Alle andere Wahlvorkommnisse werden wir in einem späteren Artikel besprechen. —

Halberstadt, 19. November. (Streik.) Am Dienstag den 18. November, legten 30 Tabakarbeiter der Firma Ziegenbein u. Spilleke wegen Lohnunterschieden die Arbeit nieder. Die heute am Vortage abgehaltene öffentliche Tabakarbeiterversammlung, welche sehr zahlreich besetzt war, erkannte das Vorgehen der Kollegen für berechtigt an, und sprach ihr volles Solidaritätsgelübde aus. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 19. November 1902 im Lokale des Herrn Max Vollmann tagende öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung erklärt sich mit dem Vorgehen der Arbeiter und Arbeiterinnen auf der Fabrik Ziegenbein u. Spilleke vollständig einverstanden und verspricht mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft für dieselben einzutreten, sei es durch moralische oder finanzielle Unterstützung. Ferner spricht die Versammlung den Streikenden ihre volle Sympathie aus und hofft, daß dieselben einmütig wie sie heute sind, bis zur Beendigung des Streiks ausdauern werden.“ —

Halberstadt, 19. November. (Einen Diebstahl) suchte am Sonntag zwischen 5 und 5 1/2 Uhr der Seminarist Holsstedt im Grundstück des Gerichtsvolkzuehrs Hollmann aufzuführen. Als ihn jedoch Frau Hollmann in seinem Vorhaben störte, entwich er aus dem Fenster. Seine beiden Verfolger, welche ihn in der Moltkestraße dingfest machten, suchte er durch ein Abgebild zu bestechen. —

Neuhaldensleben, 19. November. (Die Stadterordnetenwahlen) hier selbst finden am 24. November statt. Als Kandidaten für die dritte Abteilung sind unsere Genossen August Blume und Albert Schmid aufgestellt. An unseren Genossen liegt es nun, dafür zu sorgen, daß auch in unserer Stadt Vertreter der Arbeiter in das Stadtparlament einzziehen. —

Neuhaldensleben, 19. November. (Volksunterhaltungs-Abende.) Aus der bürgerlichen Gesellschaft hat sich hier ein Komitee gebildet zur Abhaltung von Volksunterhaltungs-Abenden. Selbstverständlich gehören dieser Komitee auch Unternehmer an, welche während der Zeit der wirtschaftlichen Niederganges ihren Arbeitern die Löhne kürzten und ihnen das Koalitionsrecht illusorisch machten. Als Ersatz sollen nun den Arbeitern Unterhaltungen geboten werden. Das Programm des ersten Abends ist ein sehr reichhaltiges und, wenn die Teilnehmer mit einstimmen in die beiden Chorlieder: „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Sei ein Preuze“, dann werden sie jedenfalls nicht an ihre darbedenden Familien, an die gekürzten Löhne und die Verwucherung der Lebensmittel denken sollen. Im übrigen ist das Unternehmen ein sehr durchsichtiges, da die Reichstagswahlen nahe sind. —

W Nettelleben, 19. November. (Polizei- und Bürger-Versammlung.) Eine öffentliche Versammlung, die am 4. Mai vorigen Jahres zu Nettelleben im Lokal von Klubs stattfand, löste der überwachende Polizeibeamte um 10 Uhr auf, weil die Polizeistunde eingetreten sei. Der Bürger, Lagerhalter Genosse Karl Röder aus Nettelleben, beschwerte sich darauf beim Landrat und machte geltend, öffentliche Versammlungen seien nicht an die Polizeistunde gebunden. Der Landrat war jedoch der entgegengegesetzten Meinung und wies die Beschwerde als unbegründet ab. Ein weitere Beschwerde beim Regierungspräsidenten in Merseburg hatte aber ebenfalls keinen Erfolg. Der Regierungspräsident erachtete gleich dem Landrat die Vorschriften der Polizei für Gastwirtschaften über die Polizeistunde auch dann für anwendbar, wenn in solchem öffentlichen Lokal eine Versammlung stattfände. Röder sucht den ablehnenden Bescheid des Regierungspräsidenten in Verwaltungsverfahren durch Klage beim Ober-Verwaltungsgericht an und führte zur Begründung der Klage aus: Der Regierungspräsident verkenne das Verhältnis zwischen den polizeilichen Vorschriften über den Gastwirtschaftsbetrieb in öffentlichen Lokalen und den Vorschriften des Vereinsgesetzes. Der § 1 des Vereinsgesetzes regelte erklärend die Beschränkungen, denen Versammlungen unterliegen. Naderen Beschränkungen dürfe die Polizei nicht unterwerfen. Die Wahl des Versammlungsorts sei von der Aufsicht des Gastwirtschaftsbetriebes völlig unabhängig. Die Aufsicht der Versammlungsbefugter sei nicht darauf gerichtet, die Nahrungs- und Getränke zu konsumieren, die der Gastwirt feilhalte. Sie wollten vielmehr in erster Linie hören, was bei und verhandelt wurde, und an den Verhandlungen teilnehmen. Nur nebenbei verfohmunierten sie von den Vorräten des Wirts. Beim Eintritt der Polizeistunde könnte der Gastwirtschaftsbetrieb ruhig eingestellt werden, ohne daß die Versammlung als solche dadurch in ihren Verhandlungen irgend wie beschränkt werde brauche. Die Teilnehmer der Versammlung verletzten das Recht auf eine weitere Bedienung nach dem Eintritt der Polizeistunde. Das hier beliebte Vorgehen der Polizei bedeute einen verfassungswidrigen Eingriff in das Versammlungsrecht. —

Der Regierungspräsident verzichtete auf eine Gegenserklärung und beantragte lediglich die Abweisung der Klage. Der erste Senat des Ober-Verwaltungsgerichts, unter dem Vorsitz des Präsidenten Peters, wies die Klage Röder als unbegründet ab und legte dem Kläger, unter Festsetzung des Wertes des Streitgegenstandes auf 300 Mark, die Kosten auf. Eine nähere Begründung unterließ der Präsident. Das Kammergericht, das höchste Gericht für Strafsachen in Preußen, nimmt bekanntlich den entgegengegesetzten Standpunkt ein. —

ov. **Stauffurt**, 18. November. (Pöbllicher Tod, Stadtvorordnete-Sigung.) Der Geheime Sanitätsrat und Zweite Bürgermeister Dr. Geiß heute mittag, an einem Krankenbette liegend, am Schlagflusse verstorben. Ebenso wie sein Vater war auch er längere Zeit in der städtischen Verwaltung thätig.

Die heutige Stadtvorordnete-Sigung wurde vom Vorsitzenden mit einem dem verstorbenen Zweiten Bürgermeister Dr. Geiß gewidmeten Nachruf eröffnet. Da die Gasanstalt von der Thüringischen Gasgesellschaft aufgekauft werden soll, schlägt der neue Käufer eine Regelung des zwischen der Stadt und der Gasanstalt bestehenden Vertragsverhältnisses vor. Danach soll im Jahre 1920 das Rohrnetz in beiden Stadtteilen endgültig und kostenlos in den Besitz der Stadt übergehen. Die Abgabe vom Verbrauchsüberschuss, die in den letzten Jahren 1200 und 1400 Mark betrug, soll fest auf 2500 Mark und steigend auf 3000 Mark, wenn der Gasverbrauch 550 000 Kubikmeter übersteigt, normiert werden. Die Versammlung stimmt dieser Aenderung zu.

Herr Bürgermeister Reinhard erklärt noch, daß die Regieschlachtungen nunmehr eingestellt, und die dagegen erhobenen Beschwerden der Fleischer abgewiesen sind. Zufuß hat das Schlachtgeschäft nicht erfordert, vielmehr einen kleinen Ueberschuss abgeworfen, der unter die daran Beteiligten wegen ihrer vermehrten Arbeitsleistung verteilt werden soll.

Weserlingen, 17. November. (Das Gefängnis sucht Arbeit.) Als ein Beweisstück der hier herrschenden Arbeitslosigkeit kam die Veröffentlichung des Gefängnisses angeführt, worin um „Angabe geeigneter Arbeit“ ersucht wird. Wenn schon das Gefängnis Arbeit sucht, muß die Lage ziemlich schlecht sein.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In **Boditz** brannte der Dachstuhl vom Hause des Werftarbeiters F. Heidenmüller nieder. Der Brand, der wahrscheinlich durch Spielerei mit Zündhölzern entstanden ist und bei dem herrschenden Winde die Nachbargebäude stark bedrohte, wurde durch schnelles Eingreifen der Wehr auf seinen Herd beschränkt. — Auf dem Hofe der Zuckersabrik in **Lübke** ereignete sich ein schweres Unglück. Der Geschäftsführer Flor. beim Leutnant Erdner-Großbröcher bedienten, hatte Zuckertrübchen nach der Fabrik gefahren und war, wie Augenzeugen angaben, im Begriffe, den Müllschmutz von seinem Wagen zu räumen. In demselben Augenblicke zogen die Pferde an, gingen durch und überführten dabei den Geschäftsführer derart, daß sein Tod nach wenigen Augenblicken eintrat. — Ein **Wilderer** wurde vom Feldaufseher Seiler in der Person des vorbeistrafen und lange im Verdacht der Wilddieberei stehenden Arbeiters Mächtig auf frischer That abgefaßt, als er im **Munkehalde** bei **Jena** eben einen Hasen geschossen hatte. — Ein **Hängend** aufgefunden wurde im Weinberg in **Qassero** der **Amendhäuser** August König. Derselbe hatte sich bereits vor acht Tagen aus seiner Behausung entfernt. — Späte **Sühne** findet ein Verbrechen, das bereits im Jahre 1893 begangen wurde. Erst vorgestern gefang an dem Gendarmen Friedrich in **Hüttenleben**, den wegen Körperverletzung steckbrieflich verfolgten Arbeiter Lotze zu ergreifen. — Im vergangenen Sonnabend wurde in **Ubersleben** bei **Eiperstedt** auf dem dortigen Mittergute beim Dreschen in der Fehlscheune eine halb-verweste **Kinderscheide** gefunden. Als die Sache laut wurde, machte sich eine dort in Arbeit stehende **Pollin** noch am selbigen Abend aus dem Staube und wollte die Heimreise antreten; es wurde aber sofort telephonisch nach **Espershagen** gesprochen, wo sie noch zur rechten Zeit vor Abgang des Zuges festgenommen wurde. — In **Schönefeld** bei **Greiz** hat sich der 71jährige, in guten Verhältnissen lebende **Webermeister** Straßentheil aus unbekanntem Grunde das Leben genommen. — Der in **Suhl** im Gefängnis untergebrachte **Fleischer** **Maute** ist ausgebrochen und verschunden.

Herbst-Kontroll-Versammlungen im Kreise Waizleben.

Zum Erscheinen sind verpflichtet und werden nur hierdurch beordert:

1. die Dispositions-Umlauber;
2. sämtliche Reservisten (Jahresklassen 1895 bis 1902), keine Ersatz-Reservisten;
3. die vor beendeter Dienstzeit zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen;
4. die Landwehr-Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 eingetreten sind.

Westerhüfen („Goldnes Schiff“) am Freitag, den 21. November, vormittags 8½ Uhr für **Westerhüfen**; vormittags 10 Uhr für **Fernersleben**; vormittags 11½ Uhr für **Salze**.

Dobendorf am Sonnabend, den 22. November, vormittags 10 Uhr für **Dobendorf**, **Heyendorf**, **Söhlen**; vormittags 11½ Uhr für **Welsleben**.

Langenweddingen am Montag, den 24. November, vormittags 10 Uhr für **Altenweddingen**, **Stemmen**, **Höhendorf**, **Dsterweddingen**, **Silbdorf**; mittags 12 Uhr für **Langenweddingen**.

Klein-Oscherleben am Dienstag, den 25. November, vormittags 10½ Uhr für **Groß- und Klein-Oscherleben**, **Stadt und Dorf Spomersleben**, **Klein-Oscherleben**, **Wesendorf**.

Eigersleben am Mittwoch, den 26. November, vormittags 9½ Uhr für **Weserleben**; vormittags 11½ Uhr für **Eigersleben**, **Schwabenberg**.

Gegeln am Donnerstag, den 27. November, vormittags 9½ Uhr für **Wiesendorf**, **Hafenburg**, **Unseburg**; vormittags 10½ Uhr für **Geln**; vormittags 11½ Uhr für **Wohmsleben**, **Tarlhuu**.

Gr.-Waizleben am Freitag, den 28. November, vormittags 9½ Uhr für **Domersleben**, **Klein-Waizleben**, **Klein-Rodenleben**, **Schleibitz**; vormittags 10½ Uhr für **Groß-Waizleben**, **Wotmersdorf**, **Höhendobelen**.

Seehausen am Sonnabend, den 29. November, vormittags 10 Uhr, für **Seehausen**, **Altbrandleben**, **Amptfurh**, **Wergen**, **Eggenstedt**, **Währingsdorf**, **Meendorf**, **Remkersleben**, **Schermde**.

Vermischte Nachrichten.

* **Neber die Witterung im Monat Oktober** berichtet die „Nat. Kor.“: Die anhaltend kühle Witterung, welche dem ganzen Sommerhalbjahr das Gepräge verliehen hatte, ist auch noch für den verfloffenen Oktober charakteristisch geblieben. Allerdings wurde gegen die Monatsmitte hin die normale Temperatur etwas überschritten, doch ergab sich für die übrige Zeit und namentlich für die ersten Tage des Oktobers ein so erheblicher Wärmemangel, daß das Gesamt-mittel allenthalben um mindestens einen Grad, im mittleren Norddeutschland und in Ostpreußen um mehr als zwei Grad zu niedrig war. Die Niederschläge fielen entsprechend der großen Bewölkung zwar häufig, aber doch meist nur in geringen Beträgen, so daß der größte Teil des Landes zu trocken war, ganz besonders aber die Küsten, wo mehrfach kaum die Hälfte der Normalmenge gemessen werden konnte. Nur die Gebiete zwischen Niederrhein und mittlerer Elbe sowie an der oberen Oder waren zu naß; aus Oberböhmen

wurden sogar für den 11. und 12. Oktober vielfach Tagesmengen von mehr als 80, ja bis nahe an 50 Millimeter gemeldet. Schnee fiel wiederholt in den Gebirgen, ohne aber eine nennenswerte Schneedecke hervorzurufen.

* **In dem Seebad Zoppot** ist die Umgestaltung der gesamten Seebad-Einrichtungen geplant; und zwar will man ein großes gemeinsames Bad einrichten, verbunden mit einem recht weltläufigen Café. Das Bad wird aus drei Abteilungen bestehen, die beiden seitlichen sollen die Geschlechter getrennt aufnehmen, die mittlere Abteilung wird aber ein Familienbad im großen Stile bilden. — Das ist die einzig richtige Antwort auf den neuerlichen Beschluß der pommerischen Provinzialsynode.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.
Sigung vom 18. November 1902.

Diebstahl. Der vielfach bestrafte Schuhmacher **Anton Labeky** aus **Breslau**, geboren 1868, stahl im Februar d. J. in einer Restauration 50 Stück Cigaretten und aus der Wohnung seines Meisters einen Ueberzieher. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Müftung. Der Arbeiter **Friedrich Langerwisch** aus **Obberth**, geboren 1861, erwiderte am 8. September d. J. Was in der Feldmark **Milow**, das er in einem Kahn lud. Als ihn der Müllermeister **Puhlmann** abfasste, bedrohte Langerwisch ihn und versuchte ihn zu nötigen, den Verräter zu nennen. Dem Angeklagten trafen insgesamt 80 Mark Geldstrafe.

Eine Ludankbare. Die unverschämte **Gemma Hennecke** hier, geboren 1879, vorbeistraf, nächtigte am 14. August d. J. in der Wohnung der Eheleute **Destiger** und erbrach dort einen Schrank, aus dem sie ein Portemonnaie mit 7,80 Mark Inhalt stahl. Ferner nahm sie bei ihrem Verschwinden Wäsche und Kleidungsstücke, sowie einen Handtuch mit. Die Kammer erkannte auf 1 Jahr Gefängnis.

Kleine Chronik.

Bei der Arbeit von einem Straßenbahnwagen getödtet wurde der Steinseher **Robert Sieg**, Strohhofstraße 11, in **Berlin**. — Das Dienstmädchen **Ida J.** in **Berlin** wurde in der Wohnung ihrer Herrschaft in der **Prinz Albrecht-Straße** erhängt aufgefunden. — Ein seit längerer Zeit nervenleidender Fabrikant in **Berlin** stürzte sich aus dem Fenster des zweiten Stockes eines Hauses der **Reichenberger Straße** auf den Hof hinab und fand auf der Stelle den Tod. — Vom eigenen Gespinnn totgefahren wurde vorgestern auf dem **Tempelhofer Weg** in **Schöneberg** der unverschämte **Kaufmann** **Karl Reich** des Juhrgeschäfts von **Sturz in Wilmersdorf**. Der Mann war neben dem Wagen gegangen und dabei zu Fall gekommen. — Bei **Ubershausen** in **Oberhessen** wurde ein österreichischer Erbarbeiter ermordet und verbannt. — Bei einer Explosion in einem Magazin zu **Caro** wurden 18 Personen getödtet. — Der vermählte **Matroze** **Köhler** von der „**Dorelex**“ wurde in **Palerton** verhaftet. Er gestand, seinen Kameraden ermordet zu haben. — In der Ortschaft **Maifisch** im **Rhinische**, dem oberen **Oberrhein**, brannten vorgestrige Nacht 24 Häuser nieder. Das Feuer war böswillig von der Frau eines Wefisers in eigenen Hause angelegt worden und hatte sich mit rasender Geschwindigkeit weiter verbreitet. Die Bewohner des armen Bergdorfs befinden sich im traurigsten Elend, da ihr Vieh und die künftigen Wintervorräte größtenteils ein Raub der Flammen geworden sind.

Bereine und Versammlungen.

Metallarbeiter.
Am **Wustag** vormittag tagte im „**Duisenpark**“ eine gut besuchte Versammlung der Metallarbeiter, in welcher der Geschäftsführer der hiesigen Verbandsstelle, **Gen. Brandes**, seinen Bericht über die Düsseldorf Ausstellung gab. Redner schilderte zunächst in lebendiger Weise den Eindruck, den das ganze Leben und Treiben der rheinisch-vestfälischen Industriestädte schon auf der Reise nach dort auf ihn gemacht habe. In der Hand von statistischen Zahlen illustrierte der Vortragende den immensen Verkehr, den Handel und Wandel der industriereichen Rheinprovinz, insbesondere nach dem linken Rheinufer auf den stofflichen Gegensatz, der sich zwischen den riesigen Ausstellungs-Objekten der Industrie-Könige der Rheinprovinz und den Produkten der Düsseldorf Handversteinamer am deutlichsten bemerkbar gemacht hat. Jeder, der diesen Unterschied bemerkt habe, müsse sich sagen, daß es mit dem goldenen Boden des Handwerks ein für alle Male vorbei sei. In jedem Pabillon, in jedem Gebäude und in jeder Ausstellungsgruppe müsse man sich wundern über die riesige Entwicklung, die die Metallindustrie überall gemacht habe. Darin liege gerade die Bedeutung dieser Branche, daß sie für alle Gewerbe die fein konstruierten Maschinen erzeugt, die den Zweck haben, die menschliche Arbeit nach und nach aus der Welt zu schaffen. Sache der gewerkschaftlichen Organisationen wird es sein, daß sie sich die Vorteile dieser enormen Entwicklung zu nutze machen. — In eingehender Weise schildert nun der Redner, der selber Fachmann ist, den Zustand der Ausstellung, wobei er in längeren Ausführungen die Erzeugnisse des Krupp-Werkes besprach. Als besonders erwähnenswert wurde der hygienischen Einrichtungen, die in diesem Pabillon angebracht waren, gedacht. Nur müsse gewünscht werden, daß diese Einrichtungen, Ventilatoren usw., auch in den Fabriken des Herrn Krupp selbst zur Anwendung kommen möchten. Scharf kritisiert wurden die bildlichen Darstellungen, die die genannte Firma für nötig hielt, um die auf den Kruppischen Werken vorhandenen Wohlfahrts-Einrichtungen zur Anschauung zu bringen und die den Zweck haben sollten, den Ausstellungsbesuchern den Unterschied zwischen einem lokalen und einem der Gewerkschaft angehörigen Arbeiter klar zu machen. Besonderes Interesse erweckten die Ausführungen, die auf Grund einer graphischen Darstellung das Steigen und Fallen, nicht bloß der Lebensmittelpreise in den verschiedenen Jahren, sondern auch der Löhne in den Kruppischen Stahlfabrikationen zur Anschauung brachten. Leider habe man die Darstellung mit dem Jahre 1900, in welchem die Löhne die größte Höhe erreicht hatten, abgeschlossen. Zu großen Augen wurden nun die hauptsächlichsten und bemerkenswerten Ausstellungsobjekte, sowie eine Reihe von neuzeitlichen Produktions-mechanismen, einer eingehenden Betrachtung und Beschreibung unterzogen. Mit dem Wunsche, daß die Metallarbeiterschaft nicht länger die Rolle eines Nebenbrotens in der Industrie spielen dürfe, daß sie endlich einsehen möge, daß sie der Herrscher ist, auf dessen Schultern die Welt ruht, und daß sie vermöge der Organisation sich alle Errungenschaften der auf der Ausstellung zu Tage getretenen maschinellen Entwicklung aneignen möge, schloß der Redner seinen mit Aufmerksamkeit angehörten 2½stündigen Vortrag. — Nachdem der Vorsitzende, **Gen. Schöten**, um eine rege Beteiligung bei den Stadtvorordneten-Wahlen sowie bei der am

7. Dezember stattfindenden Arbeitslosen-Zählung ersucht hatte, wurde die Versammlung gegen 2 Uhr geschlossen.

Maschinen und Pelzer.

In der Monatsversammlung des Centralverbandes der Maschinen und Pelzer Deutschlands, Bahnhalle **Magdeburg**, welche am 16. d. M. tagte, erstattete **Kollege** **Sparrmann** Bericht über die letzte Sitzung der Parteibeamteten und erwähnte den Streit der **Schmiede contra Metallarbeiterverband**. In der Diskussion gab **Kollege** **H. Diekmann** ein anschauliches Bild von den bestehenden Verhältnissen. Hierauf referierte der Gewerkschaftsführer, **Genosse** **Reinhold**, über die Bedeutung der Organisation und die Aufgaben des Gewerkschaftsführers. Redner geht zuerst auf die Arbeitslosenfrage ein, kritisiert das Verhalten des Magistrats und der Stadtvorordneten der Arbeitslosenfrage gegenüber im vorigen Jahre und spricht dann seine Anerkennung darüber aus, daß der Magistrat sich in diesem Jahre bereit erklärt hat, an der Arbeitslosenzählung teilzunehmen. Redner geht dann zu den Aufgaben eines Gewerkschaftsführers über und legt klar, daß das **Arbeitsfeld** bieten und ersucht die Anwesenden darin um ihre Unterstützung. In der Diskussion befragte einige Kollegen die Ausführungen des Genossen **Reinhold** und legen u. a. dar, wie mangelhaft es mit der Gewerkschaft und der Arbeitslosenfrage bestellt ist. Der Redner erwiderte für seine Ausführungen reichlichen Dank.

Die Generalversammlung findet Sonntag, den 14. Dezbr., statt.

Kaufmännische Ortskrankenkasse.

Die Vertreterwahl zur Kaufmännischen Orts-Krankenkasse fand **Wustag** (Wustag) im „**Bürgerhaus**“ unter sehr starker Beteiligung statt. Abgegeben wurden im ganzen 353 gültige und 2 ungültige Stimmen. Davon erhielt die Liste des Centralverbandes der Handels-, Transport- und Verlehrsarbeiter 228, und die Liste der Freien Vereinigung der Handelsreisenden 125 Stimmen; mithin ist die erstere gewählt. Die Mitglieder der Freien Vereinigung und die mit ihnen parteilicheren **Hilfs-Vereine** der Gewerkschafter haben bei dieser Wahlbewegung hervorragendes an seltsamer Agitation geleistet.

Wenn man auch auf verärgerte Personen Rücksicht nimmt, gerade so wie auf Kranke, so darf die Rücksichtnahme doch nicht so weit gehen, daß man ihnen erlaubt, die unrichtigsten Behauptungen aufzustellen.

Daß die Liste der Vereinigung unterlegen ist, ist wiederum ein Beweis dafür, daß Lügen kurze Beine haben und daß die organisierten Arbeiter ihre Schuldbiligkeit gethan haben. Hoffentlich werden die Herren an dieser Lektion genug haben. Sollten sie aber nochmals die Lust verspüren, mit dem Verbands einen Tanz aufzuführen, so stehen wir dafür, daß der **Kreis** dann noch gründlicher vollzogen wird.

Bitterarisches.

Von der Buchhandlung **Worwärts** ist soeben zur Agitation gegen die **Proletarier** eine neue Broschüre ausgegeben unter dem Titel: „**Die agrarische Gefahr**“; eine Darstellung ihrer Entstehungs-geschichte, ihrer Macht und letzten Ziele. Der Verfasser, der Parteigenosse **Paul Böhre**, schildert in gemeinverständlich Sprache in zehn Kapiteln: Die Zeit der Manchesterleute; Die Anfänge der agrarischen Bewegung; Die Arbeiter der agrarischen Bewegung; Die ersten großen Erfolge und ihre Wirkungen; Der Rückschlag; Der neue Helfer; Die Forderungen des Bundes der Landwirte; Die Erfolge der agrarischen Bewegung; Die agrarische Bewegung und die politischen Parteien; Die letzten Ziele; die einseitige agrarische Interessens-Bewegung von ihrer Entstehung bis zu ihrer heutigen das Volkswohl gefährdenden Macht und legt dar, wie allein die sozialdemokratische Bewegung die letzten Ziele dieser Bewegung des Finsterkuns und seiner Anhänger verhindern kann. Der Preis ist 20 Pf., Porto 3 Pf. Zur Agitation liefert der Verlag die Broschüre 500 Exemplare mit 20 Pf.; 1000 Exemplare mit 30 Pf.; 5000 Exemplare mit 125 Pf.

Die **Illustrierte Roman-Bibliothek** „**In freien Stunden**“, von der Buchhandlung **Worwärts** in **Wochenheften** zu 10 Pfennig herausgegeben, sind bis jetzt Heft 43 und 44 erschienen. Der mit prächtigen, für die Inhalt charakteristischen Zeichnungen geschmückte Roman „**Die drei Nusskern**“ von **Alexander Dumas** hat bei dem Leserfreudigen reichen Beifall gefunden, daß wir wiederholt unsere Leser auf diese Romanbibliothek aufmerksam machen konnten. Auch das „**Kleine Feuilleton**“ bringt manch wertvollen, belehrenden oder unterhaltenden Aufsatz und für die Erheiterung sorgen „**Witz und Scherz**“ oder „**Die und Jenes**“. Zu beziehen durch die Buchhandlung **Worwärts** und deren Korrespondenten.

Bereine-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu befragen sind.

Männer-Leseverein „Angola“. Alte **Neustadt**, **Lehrungsstunden**: Dienstag u. Freitag von 8 bis 10 Uhr in der „**Neone**“, **Moldenbr.**

Burg. 1. **Bürger Mundharmonika-Klub „Schweiß“.** Jedell Dienstag und Freitag abend von 8-10 Uhr **Lehrungsstunde** in der „**Grünen Linde**“, **Gr. Hof**. — 310

Marktberichte.

Magdeburg, 18. November. **Wetzen** besser. Schirff und Sommerweizen 145-148, Rauheizen 147-150 je nach Lage der Station bezahlt. Roggen kräftig, trockener 138-141 je nach Lage der Station bezahlt, abfallende Sorten in beiden Wirteln nicht beachtet. **Safer** fest, inländischer 145-150, ausländischer 140-148 franko hier bezahlt. **Gerste**, **Braunauer** besser, **Landgerste** und geringe **Chevaliers** 140-150, bessere **Chevaliers** 152-164 ab Station, feinste aber **Motiz** gesucht. **Erbsen** stetig, **Victoria** 180-215, grüne **Volger** 205-230 ab Station gebandelt. **Maiss** **stamm**, **Mixed** fest, **Rundmais** 137-138 ab hier bezahlt.

Magdeburg. **Erbisen** (gelbe, zum Kochen) 18.00-23.00; **Speisebohnen** (weiße) 20.00-36.00, **Linsen** 17.00-30.00, **Erbsen** 5.00-5.50, **Nichtroß** 4.00-5.00, **Krummschw** 3.00 bis 3.50, **Senf** 6.50-7.50, **Alles** für 100 Kilogramm. **Rindfleisch** im **Großhandel** 1.02-1.08, von der **Kuile** 1.40-1.60, **Schmalz** 1.20-1.30, **Schweinefleisch** 1.40-1.60, **Kalbsteif** 1.30-1.50, **Hammelfleisch** 1.30-1.50, **Speck** (geräucher) 1.80-1.80, **Eifentücher** 2.20-2.60, **Alles** für 1 Kilogramm. **Eier** für 60 Stück 4.00-4.80.

Wienmarkt.

Magdeburg, 18. Novbr. (Städtlicher Schlacht- und Viehhof) **Auftrieb** 194 Rinder, 251 Kälber, 76 Schafvieh u., 1012 Schweine. **Verzucht** für 100 Pfd. **Lebendgewicht**: **D h s e n**: a) vollfleischige 36-38 Mark, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 34-34 Mark, c) mäßig genährte junge und ältere 32-33 Mark, d) gering genährte jeden Alters 29-31 Mark. **H u l l e n**: a) vollfleischig, ausgemästete bis zu 5 Jahren 33-34, b) vollfleischig jüngere 32-33, c) mäßig genährte jüngere und ältere 29-31 Mark, d) gering genährte jüngere und ältere 27-29 Mark. **F ä r e n** und **K h e**: a) vollfleischig, ausgemästete für den höchsten Schlachtwertes — Mark, b) vollfleischig Kühe bis zu 7 Jahren 31-32 Mark, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 28-30 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 25-27 Mark, e) gering genährte Kühe und Färsen 21-24 Mark. **R ä s e r**: a) feinste **Mast** 46-48 Mark, b) mittlere 38-45 Mark, c) geringe **Saugkälber** 30-37 Mark, d) ältere, gering genährte (Fresser) 25-30 Mark, e) **Schafe**: a) **Wollkammer** und jüngere **Wollkammer** 30-32 Mark, b) ältere **Wollkammer** 28-30 Mark, c) mäßig genährte 22-27 Mark, d) **Schweine**: a) vollfleischig 63-64 Mark, b) fleischig 61-63 Mark, c) gering entwickelte 59-60 Mark, d) **Sauen** und **Eber** 50 bis 59 Mark bei 40-50 Pund **Tara** das Stück, **schwere Schweine** mit höherer **Tara**, **Sauen** und **Eber** mit 20 Prozent **Tara**. **Verlauf** und **Leibung**: **flau**. **Neberstand**: 55 Rinder, 18 Kälber, 15 Schafe, 100 Schweine. —

1909

Neu eröffnet!

Jacoby, Sudentburg

Halberstädterstraße 30 c. 1330

Manufaktur-, Leinen- u. Aussterner-Artikel, Wollwaren zc. Winter-Paletots, Toppen, Jackett- u. Rock-Plüze, Hüfen, Güte, Mützen zc.

Durch Masseneinkauf für Ascherleben und Hier Aussehen erregend billige Preise. Beachten Sie in Ihrem Interesse meine Schaufenster.

Zum Totenfest

empfehle ich zu den billigsten Preisen in der größten Auswahl an Grabdekorationen, Kränze usw. **C. Brunko, Gärtner** 1328 Magdeburg-Neustadt, Lübeckerstraße 115.

Zum Totenfeste.

Neue Neustadt **C. Curio** Alte Neustadt Blumenhandlung Suisenstr.-Ecke Weinbergstr. 3 empfiehlt seine seit langen Jahren rühmlichst bekannten

Bindereien aller Art.

Frauen kauft eine **Pfeil-Strickmaschine**, sie ist das beste Mittel zu lohnendem Erwerb im Hause, besonders für alleinstehende Frauen u. Mädchen. Leichte Erlernbarkeit und leichte Handhabung sind ganz besondere Vorzüge der Pfeil-Strickmaschine. Gründlichen Unterricht erhält jeder Käufer. Preisliste mit Abbildungen frei und umsonst. **A. ROSE** MAGDEBURG. Gegr. 1865. Zweig-Geschäfte u. Vertreter an allen Plätzen.



Flechten - Hautausschläge Gesichtsröte, Entzündungen, Geschwüre (syphilitischer Art), offene Weine, Wundsein, Sämorethoiden, aufsteigende Haut, Aufgelegensehn, Umlaufungen, Frostbissen, Brandwunden beseitigt die von hervorragenden Ärzten empfohlene **Wenzelsalbe.** 88

Dr. Aumanns süßer Medizinal-Heidelbeerwein ist bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung eines der vorzüglichsten Sinderungsmittel und hat sich sowohl bei der hartnäckigen **Influenza** als auch bei vielen anderen derartigen Krankheiten als überraschend schnell heilsam gezeigt. 99 Auszeichnungen 99. Zu haben in sämtlichen Verkaufsstellen des Konjambereins Neustadt. 1245

Senden Sie uns Ihre Adresse, und wir senden Ihnen ohne Kaufverbindlichkeit und portofrei Ansichts-Sendung der „Modernen kaufmännischen Bibliothek“ damit Sie diese für den Kaufmann unentbehrliche Sammlung aus eigener Anschauung kennen lernen. **Dr. iur. Ludwig Huberti** Verlag der „Modernen kaufmännischen Bibliothek“ Für Kaufleute! Leipzig, Johannisplatz 3. 5.

Einige noch gut erhaltene Nähmaschinen, Nähmaschinen und einige Langschiff-Nähmaschinen, Sühnen Singer, 2 Jahre Garantie, um damit zu räumen, billigst. **R. Osterroth, Mechaniker, Elmenerstraße, am Bahnhöbergang.** 924

Korsetts vorzüglichster Sitz haltbarer Stoff 1297 **Bazar Magdeburg** Jakob- u. Peterstr.-Ecke Filialen: Budau, Thiemstr. 1 Wilhelmstadt, Minnstr. 2.

Halberstadt. Größte Neuheiten in 1142

Krawatten empfiehlt **H. Köper, Halberstadt** 15 Hoheweg 15.

Pflaumenmus anerkannt beste Qualität M20 empfiehlt das Pfund zu 15 Pfennig, extra dick eingekocht zu 20 Pfennig bei Abnahme von 5 Pfund an **Gustav Köhler,** Pflaumenmussfabrik, Leipzigerstr. 14. Geöffnet von 8-1 und 2-6 Uhr.

Kartoffeln. Gute Zuder- u. Magnumbonumkartoffeln, mehrlreiche Speise- und Futterkartoffeln, a Str. 1.70 u. 1.50, sind zu hab. **Rothensiederstr. 4 h. I.** Bestes und größtes **Hausbackenbrot** zu haben 356 **S., Rottersdorsferstr. 1.** Dampfäder, Packungen Massagen etc. **Kur- und Bade-Anstalt „Neptun“** - Alte Neustadt - Am Weinhof Nr. 19/20, Ecke Schützenstraße. 405 Verlag J. H. W. Dietz Nachf. (G. m. b. H.) in Stuttgart. **Die Wunder des Kosmos** Die Physik der Erde und des Himmels populär dargestellt v. Oswald Köhler Mit 206 Abbildungen, 7 Tafeln und Karten in Farbendruck. Preis broch. M. 4.25. Gebunden M. 5.50. **Weltschöpfung Weltuntergang** Die Entwicklung von Himmel u. Erde auf Grund der Naturwissenschaften populär dargestellt v. Oswald Köhler Nechte, vollständig umgearbeitete Auflage Mit 54 Abbildungen und 4 Tafeln in Farbendruck. Preis broch. M. 3.50. Gebunden M. 4.75. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Magdeb. Kranken-Unterstützungs-Verein (E. S. 91). Familien-Krankenkasse. - Ehrenamtlich verwaltet. Bureau: Grünarmstraße 3, 1. Ausgenommen werden Personen jeden Standes von 14 bis 80 Jahren. - Verheirateten bietet die Kasse die günstigste Gelegenheit, sich und ihre Familien-Angehörigen in Krankheitsfällen versichern zu können. 1208 **Tüchtige Vertreter werden jederzeit angenommen.**

Städtische Arbeitsnachweisstelle Magdeburg unentgeltlich **Kostenlose Vermittlung** von männlichen und weiblichen Arbeitssuchenden, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts. Männliche Abteilung: Rathauskolonnaden an der Johannisbergstraße. Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5. Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150-2155. Geöffnet: Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm. Weibliche 10-1 4-7

Deutscher Holzarbeiterverband Verwaltungsstelle Magdeburg. 1222 **Sektion der Anschläger u. Einseher** **Versammlung** Sonnabend, 22. November, abends 8 Uhr im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Vollzähliges Erscheinen erwartet Die Verwaltung.

Aschersleben. Allgemeine Ortskrankenkasse für verschiedene Berufe. Die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden hiermit zu einer **General-Versammlung** am Sonnabend, den 22. Novbr., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Spanka, „Goldener Anker“ (großer Saal) ergebenst eingeladen und um recht zahlreiches Erscheinen gebeten. Tages-Ordnung: 1. Ersatzwahl für die stammgemäß ausscheidenden Vorstands-Mitglieder auf eine 5jährige Amtsdauer. 2. Wahl dreier Aufsicht-Mitglieder zur Prüfung der Jahresrechnung. 3. Beschlußnahme über eine Statuten-Änderung, betr. den § 59. 4. Bericht des Delegierten vom Verbandstage zu Halle. 5. Verschiedenes. **Aschersleben, den 12. Novbr. 1902.** 1178 Der Vorstand.

Ulrichsleben. Alle organisierten Arbeiter, welche gewillt sind, dem **Arbeiter-Gesang-Verein** beizutreten, werden gebeten, **Sonntag, den 23. November, vormittags 10 Uhr, in Schröbers Lokal** zu erscheinen. **Das Gewerkschaftskarteil.**

Burg. 1206 **Burg.** Freitag: Frische Würst. **Karl Jesse, Holzstraße.** **Wuppen-Perücken!** sowie Zöpfe 1207 werden billig angefertigt **Emil Bittkau, Friseurgeschäft** Schartauerstr. 3 u. 57.

Burg. 1206 **Burg.** Freitag: Frische Würst. **Karl Jesse, Holzstraße.** **Besonders billiges Schuhwaren-Angebot** heute und folgende Tage so weit der Vorrat reicht 1332 **Vorcall-Herren-Zugstiefel** 8.00 **Vorcall-Herren-Schnürstiefel** 8.00 **Vorcall-Herren-Schnallestiefel** 8.00 **Vorcall-Damen-Knopf- und Schnürstiefel** 6.50 **Vorcall-Mädchen-Knopf- und Schnürstiefel** 27-30 4.25 da. 31-35 4.75 **Rals-Mädchen-Knopf- und Schnürstiefel** 21-30 4.25 da. 31-35 4.75 **Rohleder-Mädchen-Knopf- und Schnürstiefel** 27-30 2.90 da. 31-35 3.40 **Zuchstiefel n. Lackbesatz** 25-28 2.75 da. 27-30 3.50 da. 31-35 4.00 da. 36-42 5.00 **Weisse Lederknechtstiefel** 3.50 **Weisse Gamaschen** 2.90

A. Wienecke **Buckau** **Coquistrasse No. 5.** **Tüchtiger Wickelmacher** bzw. Wickelmacherin für dauernde Beschäftigung gesucht. Zu erfragen **Fernersleben, Mühlenweg Nr. 5.** Jakobikirchstr. 2, S. L. r. faub. Logis. **Som Bäcker Günther bis Umfassungsstraße 33** wurde ein Portemonnaie mit 5. K. verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Umfassungsstr. 38 b. 2 Tr.

Dankfagung Für die vielen Beweise herzlichste Teilnahme anlässlich des Todes meines lieben Vaters und Pflegevaters, Vorarbeiters **Julius Kroker** 1208 sagen wir hiermit allen Beteiligten unseren besten Dank. Besonderen Dank seinen Vorgesetzten, Kollegen Mitarbeitern und Hausgenossen für die schönen Kranzspenden. Gelichen Dank auch dem Gesangverein „Einigkeit“ zu Budau für den lebendigen Grabgesang.

Stadtesamt. Magdeburg, 18. November. **Aufgabe:** Pianist Karl Meißner mit Margarete Schneeweiß in Dresden. Schlosser Otto Schreiber in Westtha Gasper in Halberstadt. Kassierer Franz Raunigler in Elm. i. S. mit Emma Breitmeyer in Elm. Fernersleben. Fleischer Hermann Dito Reichard mit Marie Mühlmann in Dardesheim. U. Heinrich Franke mit Verhina Bismann hier. Kesselheizer Heinrich Blumenstein mit Hedwig Reichard in Elm. Beschorner Louis Hermann D. Dieh in Westka m. Auguste Friederich Wiedt in Elm. Buchdruckerpflanzenarbeiter Theodor Otto M. Krebs mit Luise Marie Theresia in Elm. **Geburten:** Hilda, T. des Arbeiters Friedrich Wengel. Heinrich, S. des Hauptmanns und Kommandanten im Inf.-Reg. Nr. 66 Walden. Otto, S. des Bahntechnikers Ludolf Schaper. Kurt, S. des Geschäftsführenden Karl Hempel. Hans, S. des Eisenbahn-Stereotypisten Hermann Stehr. Gertrud, T. des Arbeiters Max Fister. Agnes, des Tischlers Fritz Rische. **Todesfälle:** Ferdinand W. Scholomans, Kuchhaber, 65 J. 10 28 T. Erich, S. des Arbeiters Wilhelm Maad, 7 M. 24 T. Dorthea geb. Kofel, Ehefrau des Bahnhofschaftmeisters Friedrich Gintowser, Westhofen, 32 J. 1 M. 5. Friedrich, S. des Bureaubeamten Max Kuhlmann, 24 J. Ulrich Schröder, Kontorist, 18 J. 7 17 T. Christian Spätzler, Eisenarbeiter, 44 J. 9 M. 20 T. Friedrich Paul, weibel, 1 J. 1 T. **Totgeburt:** S. des Eisenportiers Hermann Steinemann. **Sudentburg, 18. November.** **Aufgabe:** Maler Karl G.hardt mit Luise Minna Emma Korte. **Eheschließung:** Arbeiter Johannes Ott mit Anna Müller. **Geburt:** Käthe, T. des Gärtners Paul Dieh in Egeln. **Todesfall:** Handelsmann Wilh. Wedler, 53 J. 10 M. 5.

Calbe a. S. Am Sonnabend, den 22. November, abends 8 Uhr, findet im Saale der „Reichskapelle“ ein **öffentlich. Aufführungsvortrag** statt. Projektionsvortragender: Herr Belswanger aus Nürnberg. **Das Thema lautet:** Die Wunder des Ozeans und die Entstehung der Lebewesen mit Vertiefung der Darwinschen Theorie. **Willestis zu 20 Pf.** **Es wird gebeten, das Unternehmen zu unterstützen und sich zahlreich zu beteiligen. Jedermann hat Zutritt.** **Der Einberufer.** J. M. Fr. Hölzle.

Mitteilungsblatt der Magdeburger Volkstümlichen Hauptwache 5 und Neustadt, Schindelfraße 61. **Freitag: Braunkohl, Salzkartoffeln und Kürbissen.** **Sonnabend: Reissuppe mit Nudeln.** **Stahlfedern** empf. Buchhandl. Volkstümliche. **Walhalla.** **Das Mädchen mit dem goldenen Haar** Vision. **Die größte Attraktion der Gegenwart.** **10** neue Attraktionen. **Stadt-Theater.** Freitag, den 21. November 1902. **Gastspiel der tgl. Sopranistin Emmy Deffner** mit tgl. Hoftheater in Berlin. **Carmen.** **Cirkus.** Täglich abends 8 Uhr **Gustav Kluck's** Erste Magdeburger Volksänger-Gesellschaft. Heute Freitag: **Der Schiffsjunge von der „Gneisenau“** u. das neue Gesangs-Programm. **Morgen Sonnabend, nachm. 3 1/2 Uhr:** **Gr. Extra-Vorstellung** bei kleinen Preisen. Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf. auf allen Plätzen. In dieser Vorstellung kommt auf allseitigen Wunsch „Der Schiffsjunge“ mit zur Ausführung. 7254

Stadtesamt. Magdeburg, 18. November. **Geburten:** Hilda, T. des Arbeiters Friedrich Wengel. Heinrich, S. des Hauptmanns und Kommandanten im Inf.-Reg. Nr. 66 Walden. Otto, S. des Bahntechnikers Ludolf Schaper. Kurt, S. des Geschäftsführenden Karl Hempel. Hans, S. des Eisenbahn-Stereotypisten Hermann Stehr. Gertrud, T. des Arbeiters Max Fister. Agnes, des Tischlers Fritz Rische. **Todesfälle:** Ferdinand W. Scholomans, Kuchhaber, 65 J. 10 28 T. Erich, S. des Arbeiters Wilhelm Maad, 7 M. 24 T. Dorthea geb. Kofel, Ehefrau des Bahnhofschaftmeisters Friedrich Gintowser, Westhofen, 32 J. 1 M. 5. Friedrich, S. des Bureaubeamten Max Kuhlmann, 24 J. Ulrich Schröder, Kontorist, 18 J. 7 17 T. Christian Spätzler, Eisenarbeiter, 44 J. 9 M. 20 T. Friedrich Paul, weibel, 1 J. 1 T. **Totgeburt:** S. des Eisenportiers Hermann Steinemann.

Sudentburg, 18. November. **Geburten:** Elisabeth, T. d. Arbeiters Ernst Reichsmann. Gustav, S. des Schmieds Gustav Bonn. Hedwig, T. des Schlossers D. Brech. Ernst, S. des Maschinenbauers Gustav Bestge. **Todesfälle:** Hedwig, T. d. Zimmermanns Bernhard Reinsdorf, 2 J. 11 M. 21 T. Gärtners Friedrich Hühmann, 37 J. 6 M. 26. **Neustadt, 18. November.** **Geburten:** Willi, S. des Fabrikarbeiters Wilhelm Kaiser. Selma, T. des Arbeit. Karl Rothke. Charlotte, T. des Geschäftsführers D. Pasemann. Alfred, S. des Müllers Gustav Landau. Arthur, S. d. Arbeiters Hermann Gerike. **Todesfall:** Gustav, S. d. Arbeit. Gustav Lange, 10 M. 4. **Totgeburt:** T. des Straßenbahn-Straßenbahnführers Hermann Goern. **Burg, 17. November.** **Aufgabe:** Arbeiter Bernhard Witt mit Anna Voigt. **Geburten:** S. des Arbeit. Valentin Hermann Blumenthal. des Schmiedes Nikolaus G.hardt. T. des Drechslers Gust Göttsch. **Todesfälle:** Wwe. d. Fleischermeisters Wilh. Gerich, Amalie geb. Scharnick, 78 J. **Vom 18. November.** **Geburt:** T. des Schuhmachers Friedrich Hildebrandt. **Totgeburt:** Zwillingst. Arbeiter August Nieked.

Stahlfedern empf. Buchhandl. Volkstümliche. **Walhalla.** **Das Mädchen mit dem goldenen Haar** Vision. **Die größte Attraktion der Gegenwart.** **10** neue Attraktionen. **Stadt-Theater.** Freitag, den 21. November 1902. **Gastspiel der tgl. Sopranistin Emmy Deffner** mit tgl. Hoftheater in Berlin. **Carmen.** **Cirkus.** Täglich abends 8 Uhr **Gustav Kluck's** Erste Magdeburger Volksänger-Gesellschaft. Heute Freitag: **Der Schiffsjunge von der „Gneisenau“** u. das neue Gesangs-Programm. **Morgen Sonnabend, nachm. 3 1/2 Uhr:** **Gr. Extra-Vorstellung** bei kleinen Preisen. Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf. auf allen Plätzen. In dieser Vorstellung kommt auf allseitigen Wunsch „Der Schiffsjunge“ mit zur Ausführung. 7254

H. LUBLIN

Extra-Preise Freitag —
Sonnabend

25000 Schürzen

Verkauf: Parterre

ca. 600	Hauschürzen, Blandruck	Sonderpreis	35	Pf.
ca. 750	Hauschürzen mit Träger, hellgestreift Satin	Sonderpreis	50	Pf.
ca. 600	Hauschürzen mit Träger, kariert und gestreift	Sonderpreis	75	Pf.
ca. 1200	Hauschürzen mit Träger, kariert und gestreift mit reicher Garnirung	Sonderpreis	1.00	
ca. 300	Kleiderschürzen für Damen, mit Garnirung	Sonderpreis	1.00	
ca. 1200	Tändelschürzen mit breitem Aufsatz	Sonderpreis	5	Pf.
ca. 700	Tändelschürzen in einfarbigen u. bunten Stoffen	Sonderpreis	15	Pf.
ca. 600	Tändelschürzen weiß mit farbigem Besatz	Sonderpreis	18	Pf.
ca. 1500	Tändelschürzen weiß und einfarbig mit schöner Garnirung	Sonderpreis	25	Pf.
ca. 3500	Tändelschürzen weiß Wipps und Latist	Sonderpreis	37	Pf.
ca. 5000	Tändelschürzen weiße u. einfarbige Stoffe mit elegant. Garnirung	Sonderpreis	40	Pf.
ca. 4000	Tändelschürzen weiß mit farbigem und weiß. Stickerel rund garn.	Sonderpreis	45	Pf.
ca. 450	Tändelschürzen in verschiedenen Stoffen in hochleg. Verarbeitung	Sonderpreis	50	Pf.
ca. 200	Cheeschürzen mit Träger, weiß mit eleganter Stickerel	Sonderpreis	0.75	1.00
ca. 300	Tändelschürzen schwarz in schwarzen glatt u. gemust. Stoff.	Sonderpreis	1.00-1.25	

ca. 3500	Kinder-Hängeschürzen 25, 50, 75 in verschiedenen Stoffen mit reicher Garnirung.	ca. 600	Tändelschürzen (Handarbeit) 75 Pf. Tülldurchzug mit breiten seidenen Streifen.
----------	---------------------------------------------------------------------------------	---------	--------------------------------------------------------------------------------

16000 Cravatten

Verkauf: I. Etage

ca. 6000	Diplomaten	Serie I	10 Pf.	Serie II	20 Pf.	Serie III	30 Pf.	Serie IV	35 Pf.	Serie V	50 Pf.
ca. 7000	Plastrons	Serie I	20 Pf.	Serie II	25 Pf.	Serie III	35 Pf.	Serie IV	45 Pf.	Serie V	55 Pf.
ca. 2000	Regattes	Serie I	20 Pf.	Serie II	35 Pf.	Serie III	45 Pf.				
ca. 1000	Schleifen für Umgelegtrogen		20 Pf.								

ca. 1500 Kragenschoner in bester Qualität 40 Pf.